

Presseinformation



Nationale Auftaktveranstaltung zum Internationalen Jahr der Chemie 2011

Ausführungen von Herrn Dr. Klaus Engel,
Präsident des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI),
am 9. Februar 2011 vor der Presse in Berlin, Radialsystem V

(Es gilt das gesprochene Wort)

Meine Damen und Herren,

Bildung, Wissenschaft und Forschung sind die Grundpfeiler, aus denen wir in Deutschland das Fundament für die Zukunft unserer Gesellschaft bauen. Nennenswerte Bodenschätze oder Rohstoffe stehen uns nicht zur Verfügung. Innovationsfähigkeit und Ausbildung zu sichern, ist daher eine zentrale Herausforderung. Für unser gesamtes Land, die Politik und den Industriestandort Deutschland – und damit auch für unsere Branche:

Mit Innovationen müssen wir kontinuierlich die Effizienz unser Anlagen und Produktionsprozesse optimieren. Mit Problemlösungen aus unseren Forschungslabors, in denen mehr als 40.000 Menschen arbeiten, tragen wir einen wichtigen Teil dazu bei, dass andere Kernbranchen in Deutschland wie der Fahrzeug- und der Maschinenbau oder die Elektroindustrie mit neuen Produkten auf dem Weltmarkt erfolgreich sind.

Die Chemie ist so eine der forschungsintensivsten Branchen unseres Landes. Mit Produkten, die nicht älter als drei Jahre sind, erzielen die rund 2.000 Chemieunternehmen in Deutschland Umsätze von jährlich 30 Milliarden Euro. Das entspricht gut einem Sechstel des gesamten Branchenumsatzes von zuletzt über 170 Milliarden Euro. Die Forschungsaufwendungen, die wir auch in der Wirtschaftskrise nicht reduziert haben, summierten sich im Jahr 2010 auf rund 9,4 Milliarden Euro.

Daraus speist sich die innovative Kraft unserer Branche in Deutschland. Sie stellt eine wesentliche Voraussetzung dar, wenn wir einen nachhaltigen, „grünen“ Lebensstil realisieren wollen. Das gilt besonders für die Herausforderung Klimaschutz: Ob Solarzellen oder Windkraftanlagen für die Stromerzeugung, ob Hochleistungsbatterien oder Brennstoffzellen für die Elektromobilität, ob Dämmstoffe oder Wärmespeicher für energiesparsames Wohnen – ohne Know-how und Produkte der Chemie geht es nicht.

Die deutsche Chemie muss immer stärker auf wissenschaftlich anspruchsvolle und technisch komplexe Produkte setzen. Das ist eine Folge der Problemlösungen, an denen wir arbeiten, und die Konsequenz aus dem globalen Wettbewerb. Dadurch wachsen die Anforderungen an die Qualifikation unserer Arbeitskräfte. Dieser Trend trifft auf alle Branchen im Industrieland Deutschland zu. Deshalb benötigen wir auf hohem Niveau ausgebildete Fachkräfte und Wissenschaftler.

Die Grundlage dafür wird an unseren Schulen geschaffen. Industriepolitisch besteht längst parteiübergreifend Konsens, was zu tun ist: Die Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung für Unternehmen würde einen wichtigen Impuls setzen, um die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu stärken. Die angekündigte, aber dann wieder auf Eis gelegte Umsetzung lässt trotz der konjunkturellen Erholung aber leider noch immer auf sich warten.

Für das Förderprinzip steht die Chemie aber auch selbst ein: Unsere Branche leistet seit mehreren Jahrzehnten ihren Beitrag für mehr Forschung und Lehre an Universitäten und für bessere Bildungsmöglichkeiten in den Schulen. Mehr als 11 Millionen Euro stellen wir aktuell im Internationalen Jahr der Chemie dafür bereit. Über unser Förderwerk, den Fonds, helfen wir finanziell mit, dass chemische Grundlagenforschung in unserem Land freier arbeiten kann und Chemieunterricht didaktisch wertvoller und anschaulicher wird. Davon profitieren besonders herausragende und junge Wissenschaftler, Lehrer und Schüler oder auch die Aktion „Jugend forscht“

Deutschland kann aber nicht ausschließlich als Forschungsstandort überleben. Auch Produktion muss hier stattfinden, damit Arbeitsplätze erhalten bleiben und neue entstehen können. Gerade die Chemie beweist exemplarisch, dass nachhaltige Produktion in der Industrie möglich ist: Die Sicherheit unserer Produktionsanlagen liegt auf höchstem Niveau. Die Emissionen in Luft und Wasser sind in den vergangenen Jahrzehnten auf ein Minimum gesunken. Auch der Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen sind erheblich zurückgegangen, obwohl die Produktion gleichzeitig stark zugelegt hat. In einem Satz zusammengefasst: Die chemische Industrie in Deutschland ist auf einem nachhaltigen Kurs und sie macht einen nachhaltigen und verantwortlichen Lebensstil unserer Gesellschaft heute und erst recht in der Zukunft mit vielfältigen Lösungsansätzen erst möglich.

Um die Ausrichtung des Internationalen Jahres der Chemie in Deutschland kümmert sich das Forum Chemie. Ihm gehören folgende Organisationen an:

Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) (federführend), Berufsgenossenschaft Rohstoffe und Chemische Industrie (BG RCI), Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC), Deutsche Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie (DBG), Fonds der Chemischen Industrie (FCI), Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie (DECHEMA), Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE), Verband angestellter Akademiker und leitender Angestellter der Chemischen Industrie (VAA) sowie der Verband der Chemischen Industrie (VCI).

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Max-Planck- und die Fraunhofer-Gesellschaft unterstützen das Internationale Jahr der Chemie in Deutschland.

Kontakt

DECHEMA-Pressestelle

Dr. Kathrin Rübberdt
Telefon: 069 75 64/277
ruebberdt@dechema.de

GDCh-Pressestelle

Dr. Renate Hoer
Telefon: 069 79 17/493
r.hoer@gdch.de

VCI-Pressestelle

Manfred Ritz
Telefon: 069 25 56/14 96
presse@vci.de